Laudatio verfasst von Peter Filzmoser
TU Wien

Zur Emeritierung von O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn Rudolf Dutter

Rudolf Dutter wurde in dem kleinen niederösterreichischen Dorf Grünsbach am 11.11.1946 vormittags geboren. Es wird behauptet, dass die genaue Geburtszeit 11:11 Uhr sei, was aufgrund der statistischen Schwankungsbreite dieser Information auch nicht widerlegbar ist. Sein Streben nach höherer Schulausbildung brachte ihn in die HTL für Elektrotechnik nach St. Pölten, und schließlich an die Technische Hochschule nach Wien, wo er von 1966-1970 das Studium „Technische Mathematik“ absolvierte. Seine Diplomarbeit zu einem Verkehrsflussmodell zeigte bereits das Interesse für fachübergreifende Kooperation. Diese Arbeit resultierte schließlich in seiner ersten Publikation in der damals noch jungen Zeitschrift „Computing“. Nicht zuletzt aufgrund dieser Publikation wurde er zum Doktoratsstudium an der Universität Montreal in Kanada aufgenommen.

Dieser große Schritt stieß von Seiten seines Elternhauses nicht nur auf Wohlwollen, denn er war aus ihrer Lebenssituation betrachtet sehr ungewöhnlich. In seiner Dissertation, betreut von den Professoren Anatole Joffe und Irwin Guttman, beschäftigte er sich unter anderem mit der Problematik von Ausreißern in statistischen Daten. Nach dem Abschluss seines PhD im Jahr 1973 erhielt Dr. Dutter eine Stelle als Forschungsassistent bei Prof. Peter J. Huber an der ETH Zürich. Huber war durch seine grundlegende Arbeit zu „M-Schätzern“ bereits damals sehr bekannt, und daher zog es viele heute wissenschaftlich sehr etablierte Personen zu dieser Geburtsstätte der „Robusten Statistik“. Von diesem Umfeld profitierte auch Rudolf Dutter stark, er entwickelte eine Faszination für „Computational Statistics“ und erlebte dort die vermutlich nachhaltigste Zeit für seine Forschungskarriere. Im Jahr 1976 erhielt er eine Stelle als Universitätsassistent am Institut für Statistik der TU Graz bei Prof. Ulrich Dieter. Dort konnte er sich vier Jahre später für das Fach „Statistik“ habilitieren. Als Dozent unterhielt er u.a. sehr intensiven Kontakt mit der Montanuniversität Leoben, lehrte dort das

1968: Diplomstudium

Fach „Geostatistik“, war in diverse Forschungsprojekte involviert, war recht aktiv mit statistischer Beratung und begann mit der Softwareentwicklung zur grafischen Analyse von räumlichen Daten.

Dieses Tätigkeitsprofil entsprach dann offensichtlich den Anforderungen des ausgeschriebenen Lehrstuhls für „Technische Statistik“ an der TU Wien. Rudolf Dutter erhielt somit 1984 den Ruf und trat mit großer Begeisterung seinen Dienst am damaligen Institut für Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie an, also vor 31 Jahren.

Die Besetzung der „Technischen Statistik“ wurde nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der TU Wien sichtbar: Statistik wurde für Studierende in Geoinformatik, Informatik, Maschinenbau und Betriebswirtschaft sowie Bauingenieurwesen in die

1973: Ph.D.-Studium

Studienpläne integriert und von Prof. Dutter abgehalten.

Ein „Statistisches Labor“ wurde ins Leben gerufen, um sowohl innerhalb als auch außerhalb der TU bei statistischen Fragestellungen zu beraten. Dies resultierte auch in zahlreichen

Kooperationen mit anderen Fachgebieten, sowie in Firmenkooperationen.

Emeritierungsfeier
(7.11.2015)

In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit kann man Prof. Dutter unmittelbar mit den Themen „Computational Statistics“, „Robuste Statistik“ und „Geostatistik“ assoziieren. Mit mehreren Fachbüchern und zahlreichen Artikeln in Fachzeitschriften hat er seine Kompetenz zu diesen Themen unter Beweis gestellt. Seine Begeisterung für den computerorientierten Zugang zur Statistik und seine eigene Forschungsarbeit wirkten auch „ansteckend“, denn mehrere seiner früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dem Ruf der Wissenschaft gefolgt und mittlerweile international anerkannte Forscherpersönlichkeiten geworden. Viele seiner Absolventinnen und Absolventen konnten die erworbene Statistik-Kompetenz in der Berufspraxis erfolgreich umsetzen.

Als ehemaliger Student und langjähriger Mitarbeiter von Rudi möchte ich kurz aus meiner Sicht darstellen, warum der Funke der Begeisterung für Statistik übergesprungen ist. Bereits bei der ersten Besprechung einer größeren Projektarbeit wurde klargelegt, dass man „Du“ zueinander sagt – eine ungewöhnliche Haltung eines Professors zu Studierenden. Dieses „Du“ war ein Zeichen dafür, dass Rudi die Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe angestrebt hat. Automatisch wurden die Inhalte seiner Forschungsarbeit auch meine Aufgabenstellungen, an denen wir dann gemeinsam gearbeitet haben. Man wurde selbst mit noch unausgereiften Ideen ernst genommen und niemals bloß gestellt. Rudi war ein guter „Streitpartner“. Trotz unterschiedlicher Ansichten und teilweise heftiger Auseinandersetzungen darüber änderte das nichts an der persönlichen Beziehung zueinander, Ärger wurde nicht nachgetragen.

Bei Peter Filzmosers 30er

Besonders wertvoll waren die Kontakte zu anderen Forschern, die Rudi vermittelt hat. Nicht der eigene Glanz war ihm wichtig, sondern das Vorankommen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an deren Erfolg er sich ehrlich gefreut hat. Ihm war die Sache wichtig, aber vor allem auch der Mensch, der dahintersteht, und daher hat er Gemeinschaft immer wieder gefördert durch Institutskaffee, Wanderungen, sportliche Aktivitäten, und Gespräche. Das dadurch entstandene gute Arbeitsklima brachte nicht nur wissenschaftliche Erfolge, sondern es führte auch zu tragfähigen Freundschaften. Rudis bescheidene und herzliche Art auch als Institutsvorstand hat gezeigt, wie wichtig nicht nur die wissenschaftliche Qualifikation ist, sondern wie stark die menschliche Komponente zu fruchtbringender Zusammenarbeit beiträgt.

Vorbildhaft für mich war auch sein Durchhaltevermögen, das er beim Marathonlaufen unter Beweis stellen konnte, sich aber auch in seiner ganzen Lebenshaltung zeigte. Diese Zähigkeit erwies sich als sehr vorteilhaft beim Lösen von wissenschaftlichen Problemen, aber auch beim Bewältigen von gesundheitlichen Problemen.

Natürlich war und ist ihm Familie stets ein großes Anliegen. Heute sind es wohl die Enkelkinder, die von ihm am meisten verwöhnt werden.

Nachdem die Emeritierung nur eine Entbindung von den Dienstpflichten ist, hoffen wir natürlich, dass Rudi diese Freiheit auch dazu nützt, um weiterhin die Kontakte zur Wissenschaft, zu Kolleginnen, Kollegen und Freunden zu pflegen. Die vorbildhafte Bescheidenheit, den Tatendrang, den kämpferischen Geist, die Ausdauer, und die Sanftmütigkeit möchte ich Dir auch in Zukunft wünschen, sowie bestmögliche Gesundheit im Kreise Deiner Lieben.

Address of author:

Peter Filzmoser
Institut für Stochastik und Wirtschaftsmathematik
Technische Universität Wien
E-mail: P.Filzmoser@tuwien.ac.at